

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelgenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Kellamzeile 45 Pfg. / Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mt., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. / Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei / Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf / geschild. Eintreib. od. Konturken hinwärtig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand Nagold. / Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 126

Altensteig, Montag den 2. Juni 1930

53. Jahrgang

Stürmische Fahrt des „Graf Zeppelin“

Glücklich in Lakehurst gelandet

Dr. Edener über die Gründe der Abreise an Savanna
Savanna, 30. Mai. Im Büro der Hamburg-Amerika-Linie ist von Dr. Edener folgender Funkpruch eingetroffen: Besuch Savannas ist endgültig ausgesetzt wegen Knappheit an Brennstoff und anderem Material, welches bei gutem Wetter genützt hätte, jedoch nicht bei einem Wetter, wie es jetzt vorausgesetzt wird. Ich bedaure sehr, daß eine Landung im schönen Raba unmöglich ist; jedoch geht die Sicherheit der Passagiere vor. Grüße an Alle. — Dr. Edener.

Funkpruch von Nord
Friedrichshafen, 31. Mai. Von Bord des Luftschiffes Graf Zeppelin ist beim Luftschiffhafen Friedrichshafen der folgende direkte Funkpruch eingegangen: „Am 4 Uhr mittlere Greenwichzeit 100 Kilometer nördlich Kap Hatteras, erwarten Eintreffen Lakehurst 10 Uhr mittlere Greenwichzeit. Alles wohl.“

„Graf Zeppelin“ in Lakehurst gelandet
New York, 31. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Samstag kurz vor 6.30 Uhr (12.30 Uhr MEZ.) auf dem Flugweg Lakehurst glatt gelandet.

Stürmische Fahrt „Graf Zeppelins“

Einzelheiten zur Landung in Lakehurst
Lakehurst, 31. Mai. Um 7.25 Uhr Neuyorker Zeit (12.25 Uhr MEZ.) berührte die Gondel des Graf Zeppelin den Boden, auf dem die Polster niedergelegt waren, um Beschädigungen zu verhüten. Damit hat Graf Zeppelin den Zielpunkt seiner Reise erreicht. Die Landungsmanöver gingen glatt von statten.

Am 7.35 Uhr Neuyorker Zeit (12.35) war Graf Zeppelin am Ankermast festgemacht.
Nach Erledigung der Zollformalitäten begaben sich die Passagiere des Graf Zeppelin bis zur Abfahrt des Sonderzuges, der sie nach Neuyork bringen soll, in die Wartehalle. Dr. Edener erschien im Pressezimmer und bat die Pressevertreter, ihre Fragen möglichst kurz zu fassen. Er war offensichtlich sehr müde und machte einen weit abgepannten Eindruck als nach den früheren Fahrten. Er ließ sich auf einen Stuhl hinstützen und teilte über den Verlauf der Fahrt folgendes mit:

Gestern Abend etwa um 20.30 Uhr geriet das Luftschiff in die schwerste Sturmsee, die es je erlebt hat. Sie war sogar schlimmer als der Sturm, der bei der ersten Transozeanfahrt im vergangenen Jahr den Frostbergzug auftrieb. Es herrschte zunächst ein 45-Kilometerwind, plötzlich setzte ein Nordwind von 66 Stundenkilometer ein. Das Luftschiff kämpfte wie ein Schiff in schwerster See. Wir nahmen von Pernambuco direkten Kurs auf Lakehurst statt auf Savanna, weil wir über Kuba starke Gegenwinde angetroffen hätten. Wir befürchteten, daß wir unter diesen Umständen nicht mit unserem Brennstoff bis Lakehurst kommen würden. Infolge des Regens in Pernambuco war das Gewicht des Luftschiffes so stark erhöht worden, daß wir vier Tonnen Brennstoff weniger, als ursprünglich beabsichtigt, mitnahmen. Der Graf Zeppelin wird am Montag um 9 Uhr die Rückfahrt nach Sevilla antreten.“

Aus dem Logbuch Dr. Edeners ergibt sich, daß der Graf Zeppelin auf dieser Fahrt bisher 13 400 Seemeilen in 20 1/2 Stunden zurückgelegt hat.

Graf Zeppelin in der Halle

Lakehurst, 31. Mai. Nachdem der Graf Zeppelin am Anker festgemacht hatte, verließ Dr. Edener als erster die Gondel und wurde von seinem Sohn begrüßt. Um 7.15 Uhr amerikanischer Zeit (1.15 Uhr mittags MEZ.) war der Graf Zeppelin wohlgehalten in der Luftschiffhalle untergebracht. Während der ganzen Bodenmanöver umkreisten Flugzeuge das Flugfeld.

Kein Bruch der Gondelstützen auf der Fahrt

Lakehurst, 31. Mai. Der hiesige Zeppelinvertreter von Keister erklärte zu der Meldung über den Bruch von zwei Gondelstützen des Graf Zeppelin, es handele sich um Gondelstützen, die bereits in Pernambuco einen Bruch davongetragen hätten und dort behelfsmäßig ausgebessert worden seien. Die Setebon wurden jetzt sachgemäß wieder hergestellt.

Neuerungen Dr. Edeners über die Fahrt

Lakehurst, 31. Mai. Dr. Edener erklärte weiter über den Verlauf der Fahrt: Das Wetter war während der Fahrt gütig und teilweise ungesund normal. Erst hinter Bermuda trafen starke Gegenwinde auf. Der starke Sturm, der dann einsetzte, dauerte nur drei bis vier Minuten. Dr. Edener gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß der Graf Zeppelin jedem Wetter gewachsen sei.

Die Fahrgäste des Graf Zeppelin über den Fahrtverlauf
Lakehurst, 31. Mai. Die Fahrgäste des Graf Zeppelin äußerten sich begeistert über die Fahrt. Sie erzählten, der gestrige Sturm bei Kap Hatteras habe ihnen keine Furcht eingeflößt. Der stellvertretende Staatssekretär der Marine der Vereinigten Staaten Zahnke und der Leiter der Aeronautischen Abteilung der amerikanischen Marine, Konteradmiral Moffet, sorgten für

die übrigen Fahrgäste ebenfalls nicht mit ihrer Bewunderung. Zahnke erklärte: Es war eine großartige Fahrt. Wir sprechen Dr. Edener und seiner Mannschaft im Namen der amerikanischen Marine unsere Glückwünsche aus. Moffet äußerte: Diese Zeppelinfahrt ist wieder ein Beweis für die Verwendbarkeit der Zeppelinluftschiffe. Wir wollen hoffen, daß nunmehr allen Zweiflern ein Licht aufgeht, und daß der Hilfsmarine der Vereinigten Staaten die Fertigstellung ihrer beiden großen Luftschiffe und der geplanten Luftschiffbasis an der Küste des Stillen Ozeans ermöglicht werden wird, damit unser Land den ihm gebührenden Platz auf dem Gebiet dieses neuen Beförderungsmittels einnehmen kann.

Die Fahrgäste für die Rückfahrt des Graf Zeppelin
Neuyork, 31. Mai. Mit dem Graf Zeppelin werden 19 europäische Fahrgäste und Frau Marie Pierre, die sämtlich bereits die Fahrt nach Lakehurst mitgemacht haben, die Fahrt nach Europa unternehmen; außerdem haben sich für die Rückfahrt Sir Hubert Wilkins und seine Frau, sowie noch weitere sieben Fahrgäste, zumeist Amerikaner, gemeldet.

Der deutsch-polnische Zwischenfall

Die deutsch-polnische Untersuchungskommission vertrat sich auf Dienstag

Warnerwerder, 31. Mai. Die gemischte deutsch-polnische Kommission gibt folgendes bekannt:

Nachdem die zur Untersuchung des Grenzzwischenfalls in Neuhöfen eingesezte gemischte deutsch-polnische Kommission heute eine Reihe von Zeugen in Neve vernommen hat, ist die Anhörung von Schießfachverständigen, die aus Berlin und Warschau herangezogen werden müssen, bechlossen worden. Dies ergab die Notwendigkeit, die Verhandlungen der Kommission auf Dienstag 3. Juni, mittags 12 Uhr, zu verlagern.

Von amtlicher Berliner Stelle wird mitgeteilt, daß noch kein Ergebnis über die Untersuchungen der deutsch-polnischen Schiedskommission vorliegt. Es wird noch einige Tage dauern, bis die Nachprüfung des Grenzzwischenfalls beendet ist.

Zunehmend hat sich inzwischen einwandfrei herausgestellt, daß der verhaftete Pole kein Grenzbeamter, sondern der Chef des Spionagedienstes in Dirschau ist. Diese farge Mitteilung, die das Schweigen der deutschen Stellen unterbricht, beleuchtet die üble Rolle der Polen an der Entstehung des Zwischenfalls und ihre gesamte politische Einstellung sehr treffend.

Paris, 31. Mai. Außenminister Briand hatte im Laufe des gestrigen Nachmittags eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaleski, der von dem polnischen Botschafter in Paris, Chlapowski, begleitet wurde. Die Unterredung hatte u. a. den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall zum Gegenstand.

Thüringen und das Reich

Ein Erklärung des Staatsministers Baum zur Polizeijfrage

Weimar, 31. Mai. Staatsminister Baum veröffentlichte eine Stellungnahme zum Ergebnis der Länderkonferenz, die sich mit den thüringischen Fragen befahte. Nach Ansicht des thüringischen Staatsministeriums läßt die Rechtslage eine Sperrung der Reichszulassung aus den bekannten Gründen nicht zu. Baum verweist sich dabei auf Artikel 128 der Reichsverfassung, wonach alle Staatsbürger ohne Unterschied nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihrer Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zugelassen sind. Außerdem würde die Sperrung gegen die Grundzüge für die Gewährung eines Reichszulassunges für Polizeizwecke verstoßen. Hierzu wird eine ausführliche Begründung gegeben. Bei der Behandlung der Angelegenheit durch das Reich wie auch durch die Länderkonferenz sei die Rechtslage gegenüber politischen Erwägungen offensichtlich in den Hintergrund getreten. Der Anlaß, aus dem das Recht zur Sperrung der Zulassung hergeleitet wurde, sei überdies viel zu unbedeutend, als daß man in ihm eine Gefahr für die Sicherheit des Landes oder Reiches erblicken kann. Von den vorgeschlagenen Polizeidirektoren sei nur ein einziger eingetragenes Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und wenn zum Vertreter eines dieser Polizeidirektoren (Weimar) ein Gerichtsassessor bestellt werden soll, der Mitglied der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist, so könne auch darin niemals eine Gefahr für das Reich oder das Land erblickt werden. Gegenüber den Mitteilungen des Herrn Reichsinnenministers über die Länderkonferenz sei, so heißt es in der Veröffentlichung weiter, festzustellen, daß eine Reihe der anwesenden Innenminister erklärt habe, sie könnten zum Streitfall Reich gegen Thüringen überhaupt nicht Stellung nehmen. Von den

in der Mitteilung des Herrn Reichsinnenministers erwähnten Bekämpfung seiner grundsätzlichen Auffassung durch den Verlauf der Ausprache könne daher keine Rede sein. Nach wie vor liegt das thüringische Staatsministerium auf dem Standpunkt, daß eine Sperrung der Polizeizulassung durch das Reichsinnenministerium der Rechtsgrundlage entbehrt. Sollte die Sperrung wider Erwarten dennoch erfolgen, würde sich das Staatsministerium gezwungen sehen, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich anzurufen.

Indien — Englands „Sorgenkind“

Neue Abwehrmaßnahmen in Indien
Gefängnis für Boykott und Steuerstreik

London, 31. Mai. Der Vizekönig von Indien hat sich zu einem neuen schwerwiegenden Schritt gegen die Tätigkeit des Nationalkongresses entschlossen. Dessen Arbeitsausschuß beschloß vor einiger Zeit, die Aufrührerbewegung durch einen Steuerstreik und durch den aktiven Boykott ausländischer Waren sowie durch Zwangsausübung auf indische Regierungsbeamte zu verstärken.

Der Vizekönig erläßt nun eine Verfügung, in der er nicht nur die Nichtbezahlung der Steuern, sondern auch die Anreizung dazu mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Eine weitere Verfügung beschäftigt sich mit dem sozialen Boykott gegen Beamte, die auf diese Weise zum Rücktritt von ihrem Posten oder zur Vernachlässigung ihrer Pflichten gezwungen werden sollen. Auch wird die gewaltmäßige Boykottierung der Geschäfte, die mit ausländischen Waren handeln, und der Alkoholverkaufsstellen strafbar gemacht.

Die neue Verfügung dürfte vermutlich nur die Wirkung haben, daß die indischen Gefängnisse sich weiterhin mit Tausenden und Abertausenden von politischen Verbrechern füllen.

Opfer des Sturms auf das Salzlager Dharsana

Dharsana, 31. Mai. Bei dem heutigen Sturm auf das Salzlager wurden 106 Gandhi-Freiwillige verlegt.

Die Schreckenstage von Rangoon

London, 31. Mai. Nach den letzten Meldungen sind bei dem Anbruch in der südindischen Hauptstadt Rangoon 174 Menschen getötet und fast 1500 verwundet worden. Der Anlaß zu diesem furchtbaren Blutbad war der Beschluß der örtlichen Behörden, nach Beendigung des Generalstreiks der Bodarbeiter keine Arbeiter burmesischer Nationalität wieder einzustellen. Diese Maßnahme führte zu Konflikten zwischen den Burmesen und den Hindus, wobei die Hindus in die Häuser der Burmesen eindrangen, sie niederbrannten und auch Frauen und Kinder nicht sparten.

Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts

Der Festakt

Bonn, 31. Mai. Den Höhepunkt der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts bildete der Festakt, der in dem festlich geschmückten Saal der Lieberhalle stattfand. Unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Curtius, der würdige Staatspräsident Dr. Volz, der badische Staatspräsident Dr. Adenlung, der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Stresemann, Gesandter Freytag vom Auswärtigen Amt in Berlin, der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Boller. Der Festakt wurde eingeleitet mit dem Vorspiel zu den Weisterlingen von Nürnberg, gespielt vom Philharmonischen Orchester, worauf Generalkonful Dr. Wanner die Begrüßungsrede hielt. Reichsaussenminister Dr. Curtius nahm das Wort zu seiner bereits gemeldeten Festansprache. Der Rede des Reichsaussenministers folgte langanhaltender starker Beifall. Unter gespanntester Aufmerksamkeit der Festversammlung gab Johann Generalkonful Dr. Wanner die vom Auslandsinstitut beschlossenen Ehrungen bekannt. Es folgten zwei Ansprachen von Auslandsdeutschen. Faltus Schmidt-Wodder (Lombard) dankte für die Ehrung und betonte, daß die Auslandsdeutschen heute das deutsche Volk größer als je vor dem Kriege sehen. Hans Wapfler-Kreuzer (Böhmen) führte aus, daß die ihm zuteil gewordene Ehrung auf alle Deutschen in der Tagespolitik, der größten deutschen Niederheit im Ausland, sich beziehe.

In Stelle des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther hielt der stellvertretende Vorsitzende, Botschafter a. D. Dr. Solk, die Schlussansprache, in der er u. a. ausführte, wenn er das Fazit des Jahres 1918 bis 1930 ziehe, er der letzten Uebertreibung sei, daß in Deutschland ein großer Fortschritt erzielt worden ist. Er müsse bekennen, als er im letzten Jahre seinen Posten in Tokio verließen habe, um für immer nach Deutschland zurückzukehren, da habe er, so leid es ihm tue zu bekennen, einen Rückschritt wahrgenommen. Damit meine er nicht die wirtschaftliche Depression, die kein Dauerzustand, sondern nur eine vorübergehende Periode ist, er meine den Rückschritt, den bei uns der Begriff des Vertrauens gemacht hat. Wir leben in einer Art Vertrauenskrise. Es sind zunächst die politischen Parteien, die darunter leiden, daß sie nicht genügendes Vertrauen zueinander haben. Des weiteren sind es die einzelnen Gruppen des Wirtschaftslebens, der Industrie und der Kaufmannschaft. Ueberall ist Mißtrauen

vorhanden. Es ist eine Untugend, wenn in einem großen Volke, das an der Spitze der Kulturzivilisation steht, die Volksgenossen untereinander sich nicht genügend vertrauen. Der Deutsche muß wieder Vertrauen haben zum Deutschen und alle Deutschen zum deutschen Volk. An die mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß sich das Deutschlandlied. Dann folgte ein „Schwäbischer Abend“. Besonderen Beifall fand das Auftreten von sechs Schwäbinnen, die schwäbische Liedchen sangen und von August Lämmle eigens für den Abend verfasste Versen in schwäbischer Mundart vortrugen. Großen Anklang fanden dabei folgende Verse:

Mit vierzig Jahr werdet d' Schwaba g'scheit,
des weis a jedes Kind —
im Baprische und Sächsisch
do bleibet je wie je sind.

Im Rede sind uns d' Preuße über,
wir sind im Schwewe vor,
d' Badenjer hant meh Bildung,
mit hent d'r für Humor!

Große Heiterkeit erregte es, als die Schwäbinnen Reichsaussenminister Dr. Curtius eine Kienzle-Uhr, und Staatspräsident Dr. Holz eine Flasche württembergischen Weines übergaben und Hofkapellmeister Dr. Solf einen „Bären“ aufhängten. Für Reichsbankpräsident Dr. Luthar war eine Hohner-Mundharmonika vorgelesen. Zum Schluß trug noch August Lämmle einige schwäbische Schwänke vor.

Neues vom Tage

Ein Kölner Opfer des Massenmörders Kürten

Köln, 30. Mai. Die Kölner Kriminalpolizei teilt mit: Der Düsseldorfener Massenmörder Kürten hat bei der Vernehmung in Düsseldorf nunmehr eingestanden, auch den Mord in Köln-Mülheim ausgeführt zu haben. Am Fronleichnamstage des Jahres 1913 abends war das sechsköpfige Töchterchen des Gastwirts Klein in Köln-Mülheim, das im ersten Stockwerk schlief, mit durchschüttelter Rebhe anzuclunden worden. Damals war ein Onkel des Kindes der Tat verdächtig, vom Schwurgericht aber freigesprochen worden.

Ein unheimlicher Fund

13 Paar abgehackte Ohren

Warschau, 31. Mai. Ein Unbekannter hat bei Wasch in der Nähe von Lodz aus dem Fenster eines Personenzuges ein in gelbes Papier einwickeltes Paket auf den Bahndamm geworfen. Ein Eisenbahner hob das Päckchen auf, öffnete es und fand darin zu seinem Entsetzen 13 Paar abgehackte menschliche Ohren. Die sofort alarmierte Polizei bemüht sich nun, die Identität des Passagiers festzustellen, der das Paket aus dem Fenster gemorfen hat. — Bisher allerdings ohne Erfolg. Das Fahndungsamt der Lodzer Wojwodschast hat Telegramme an die Universitäten Krakau, Lemberg und Lublin geschickt, worin gefragt wird, ob in den dortigen anatomischen Instituten nicht eine große Anzahl menschlicher Ohren abhandelt gekommen ist. Der geheimnisvolle Vorfall hat beiseitlichermaßen in Lodz starke Erregung hervorgerufen.

Schnellzug Paris—Marseille entgleist

Unfall oder Attentat?

Paris, 1. Juni. Der Schnellzug Paris—Marseille ist heute nacht kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Montparnasse an der Seine entgleist. Bisher wurden 7 Tote geborgen. Ungefähr 30 Personen wurden verletzt. Das Echo de Paris erinnert daran, daß Ministerpräsident Lardoux gestern gegen Abend die gleiche Strecke benutzte, um nach Dijon zu reisen.

Eine neue Note der Sowjetregierung an Polen

Krosau, 1. Juni. Der Sowjetgesandte, Antonow Dmofzenko, hat im Auftrage seiner Regierung in der Angelegen-

heit des am 26. April entdeckten Attentatsversuchs auf das Gesandtschaftsgebäude der Sowjetunion in Warschau der polnischen Regierung eine neue Note überreicht.

Ein Dampfer gesunken — 29 Passagiere ertrunken

New York, 31. Mai. Bei Santa Monica (Kalifornien) ist der Vergnügungsdampfer „Ameco“ untergegangen. Dabei sind 29 Passagiere ums Leben gekommen. Dreißig konnten gerettet werden.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Juni 1930.

Amtliches. Der Herr Staatspräsident hat u. a. je eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Altbulach OA. Calw dem Lehrer Richard Haufer in Keutlingen, Baiersbronn OA. Freudenstadt mit dem Rektorat dem Lehrer Wilh. Kirm an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold übertragen.

Altensteig, 2. Juni. Mit Gewittern, meist heftiger Art, scheint dieses Jahr besonders geeignet zu sein. Fast täglich kündigen grauschwarze Wolken immer wiederkehrende Gewitter. Das Gewitter am Freitagabend war allen zugrunde liegenden Nachrichten besonders schwer, namentlich im vorderen Nagoldtal. Nicht nur, daß es wie mit „Kübeln geschüttelt“ regnete, sondern es kam zum großen Leidwesen auch zum Hageln. Nahezu die ganze Blütenpracht mit samt dem grünen Laub lag am Boden. Ein wirklich trauriges Bild. Am schlimmsten hatte das Gewitter durch Hageln auf der Straße nach Wildberg und Kohldorf gemüht. Weiter werden von Pfondorf, Windersbach, Emmingen und Esringen, besonders aber von Koffelden Hagel- und Wasserschäden gemeldet.

Bericht über die Gemeinderatswahl am 28. Mai 1930.

Anwesend: Der Vorsitzende u. sämtl. Mitglieder.

Die Wahlzeit der Mitglieder des Bezirksbürgermeisterrats zum Gemeindeführeramt Altensteig ist abgelaufen. Die bisherigen Mitglieder, Gemeinderat Ufermann, Böhrer u. Zimmermann werden einstimmig wiedergewählt.

Die Deutschamerikanische Petroleum-Gesellschaft Mannheim beabsichtigt, vor der Scheuer des Gastwirts Kappler 3. grünen Baum eine Dampfpumpenstation zu errichten. Zu dem Zweck hat sich der Gemeinderat zu äußern. Er beabsichtigt die Behinderung bezw. die Gefährdung des Verkehrs vor dem Bahnhof 2. grünen Baum durch die Tankfülle und das Laufen der Fahrzeuge und kann daher das Gesetz dem Oberamt gegenüber nicht befürworten.

Zu dem Zweck der Frau Waldhornwitz We. Kühnle in Bernau um Erlaubnis zum Wirtschaften bei dem von ihr geplanten Schwimmbad beim Bernauer Bahnhof wird eine Neubewertung in befristetem Sinne abgegeben.

Auf 11. ds. Mts. war der Rest des Stammholzes aus dem heutigen Nutzungsjahre ausbezogen. Die Höchstpreise bewegen sich für das Holz aus dem Hagwald zwischen 82% und 92,5%. Auf das Holz aus Brämen, Hochdorferwald und Birken hat nur die Einkaufsgenossenschaft geboten und zwar 76%, mit der Bedingung der ungeteilten Abgabe und Vergütung nach dem jeweiligen Reichsbankdiskont. Da dieses letztere Gebot den ganzen Verkauf unbefriedigend gestaltete, wurde nochmals verhandelt, mit dem Ergebnis, daß die Holzverkaufsgenossenschaft ihre Gebote soweit erhöhte, daß sich bei der ungeteilten Abgabe an dieselbe gegenüber der durchgehenden Veräußerung der Höchstgebote noch ein Aufschlag von 768,07 RM ergibt. Da bei Nichtübernahme des Gebots der Holzverkaufsgenossenschaft ein großer Teil des Holzes unverteilt geblieben wäre, sah sich der Gemeinderat gezwungen, trotz dem oben genannten Aufschlag, das ganze Holz der Einkaufsgenossenschaft um ihr Angebot zuzuschlagen.

Ferner wird noch ein Brenn- und Nutzholzverkauf genehmigt. Es wurde angeregt, den Waldweg Peterweg im Enswald wieder instand setzen zu lassen, da der Zustand des Weges so schlecht sei, daß die Holzabfuhr außerordentlich behindert werde. Auch

Forstmeister Rutschler äußert sich dahin, daß die Verbesserung nicht mehr zu umgehen sei. Bei der Beratung zeigt sich jedoch, daß, wenn die Peterweg-Verbesserung, die ohne die Kosten der Beschaffung und Befuhr des Schotlers und der Köhren einen Aufwand von etwa 3000 RM verursachen würde, durchgeführt werden will, dies am Voranschlag für die übrigen Waldausgaben geirrt werden muß, abgesehen davon, daß die letzteren gegenüber dem letzten Jahre wegen den inzwischen wieder eingetretenen Ausfällen an Holzgeräten wesentlich herabgedrückt werden müssen. Es wird dann beschlossen, die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten nochmals zurückzustellen und Forstmeister Rutschler und Stadtbaurmeister Hensler zu beauftragen, gemeinsam den Weg zu besichtigen und festzustellen, was dringender notwendig verbessert werden muß.

Das Gesuch eines Mieters um Verrechnung einer städt. Wohnung wird zurückgestellt bis zur Voranschlagsberatung, da die Bewilligung von Mitteln zu solchen Zwecken während des Jahres den Haushalt untergraben, abgesehen davon, daß die Stadtgemeinde notwendige Maßnahmen nur noch das Allernotwendigste ausführen lassen kann.

Nach einer Mitteilung der Stadtpflege sind wieder einige Mieter von städtischen Wohnungen erheblich mit der Zahlung der Miete rückständig. Dem Höchstschuldner soll der noch freistehende Eisenbahnwohnwagen als Wohnung zugewiesen werden.

Stadtpflegeleiter Maier wurde von der Firma Südb. Platanen- und Kellameubel Stuttgart mit der Ausführung des Platanenschlags in dieser Stadt beauftragt. Der Gemeinderat hat gegen die Uebernahme dieser Arbeit durch Maier nichts einzuwenden.

Der Wohnungscreditanstalt Stuttgart gegenüber, welche dem Friedrich Günther, Maurer hier ein Baudarlehen gewährt hat, wird, da die Bestellung einer Hypothek auf dem Baugrundstück zur Zeit nicht möglich ist, für das Darlehen die volle selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die Auszahlung der Baudarlehenraten wird dadurch ermöglicht.

Ettmannsweiler, 2. Juni. (Schultheißenwahl)

Am Samstag, den 31. Mai fand hier die Schultheißenwahl statt. Von 151 Wahlberechtigten stimmten 126 ab. Der seitherige Schultheiß Kähler erhielt 112 Stimmen, Andreas Koller 12, Jakob Kirm 1. Eine Stimme fiel auch auf eine Frau. Der Wiedergewählte erfreute seine Gemeinde durch Freibier. Noch in derselben Nacht brach in dem Nebengebäude des Schultheißen Kähler Feuer aus. Das Feuer breitete sich derartig schnell aus, daß nur noch wenig gerettet werden konnte. Es verbrannten sämtliche Hühner, landwirtschaftliche Maschinen und ein Schwein erstickte in dem Qualm. Der Schaden ist erheblich, doch scheint der Geschädigte durch Versicherung gedeckt zu sein. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

Böfingen, 1. Juni. Seit 1908 führt Schultheiß Broß

das Ortsvorsteheramt in Böfingen. Daß seine Bürger mit ihm dessen Amtszeit nun abläuft, voll zufrieden sind, haben sie bei der Wahlhandlung am 1. Juni wiedergegeben. Von 302 Wahlberechtigten kamen trotz Abhaltung durch das Sängerefest in Walddorf immerhin noch 40% zur Urne. Schultheiß Broß vereinte alle 120 gültig abgegebenen Stimmen auf sich. Er ist damit einstimmig wiedergewählt.

Fahnenweihe des Liederkranzes Walddorf.

Gewitterstürme wechselten mit Regenschauern während die Sängers Walddorfs am Samstag nachmittag ihren Festplatz schmückten. Angstvoll blickten sie zum Himmel, als sie am Samstagabend um 9 Uhr unter den schneidigen Klängen der Altensteiger Stadthapsle zum Festbankett im Gasthaus zum „Kappen“ marschierten.

Im ziemlich gut besuchten Festsaal begrüßte Vorstand Brenner die Sangesfreunde und die Sänger. In seiner Ansprache teilte er Verschiedenes aus der Vereinsgeschichte mit. 1893 wurde der Gesangverein „Liederkranz Walddorf“ gegründet. Eine 2mal. Wiedererrichtung war seither erfolgt. 1914 und 1920, 1920 wies der Verein eine aktive Sängerschaft von 45 Mann und 30 passiven Mitgliedern auf heute nur

Friedrich Augsburger

Ein federzianischer Roman von Wolfgang Macken

Urheber-Rechtschutzbuch durch Verlag Oskar Meißner, Weidau (28. Fortsetzung.)

Blötzlich drehte sich der alte Kutscher um und meldete den Baronessen:

„Der Herr von Augsburger kommt dort auf dem Schwarzhimmel. Reben ihm ist Leutnant Marwig.“

Da erstarrten die sechs Mädel. Marlene will schon Order geben, umzukehren, doch ehe der Gedanke richtig in ihr aufkommt, ist schon der Rittmeister mit dem Leutnant am Wagen.

Lachend begrüßt der Rittmeister die Damen. Er strahlt über das ganze Gesicht.

„Guten Morgen, meine Damen. Das ist recht, daß Sie uns Sterblichen vergessen lassen, daß es Herbst wird.“

„Wie meinen Sie das, Herr Rittmeister?“

Marlene spricht's. Troden entringt sich's ihrem Munde. Die Zunge will ihr am Gaumen kleben. In ihren Augen quillt namenlose Qual. Sie getraut sich nicht aufzuschauen und in seine strahlenden Augen zu blicken. Sie fühlt den Herzschlag ihrer Schwestern mit.

Die weiche Männerstimme aber klingt bedrönd zu ihr nieder:

„Wie soll ich's meinen? So wie es meine Augen sehen. Sechs liebliche Frühlingkinder verschönen den Tag. Wohin wollen Sie übrigens? Wollen Sie schon heim? Doch nicht! Es ist ja köstlich hier im Tiergarten, und wenn es Ihnen recht ist, lade ich Sie zu einer frisch-trödeligen Fahrt in den goldenen Herbst ein. Mein Schimmel wird ganz lammfromm neben dem Wagen traben, und mir gestatten Sie, daß ich mich ein wenig mit Ihnen unterhalte und mich freue.“

Sie nickten nur stumm, bedrückt und doch fröhlich.

„Aber wohin, müssen die Baronessen bestimmen!“

„Kein, der Herr Rittmeister“, widersprach Anneliese und wurde blutrot dabei.

„Das ist zuviel verlangt, Baronesse Anneliese. Ich kenne Berlins Umgebung nicht. Herr Leutnant raten Sie.“

„Nach Schöneberg!“ sagte der fröhlich und bestimmt.

Nach Schöneberg sind sie dann gefahren, und der Schwarzhimmel des Rittmeisters und die Stute des Leutnants trabten treu und brav neben dem Wagen her.

Der Rittmeister sprach und scherzte munter. Er sprach mit allen, vergah seine. Herzlichkeit war in seinem Wesen. Seine Art war die eines rechten Mannes, sie entwarfnete auch den Gegner, besiegte alles Widerstreben, auch in Marlenes Seele.

Ihre Augen wurden hell, heimlicher Jubel erwachte in ihnen.

In Schöneberg, das damals noch ein wohlhabendes Dörfchen war, lag ein kleines Wirtshaus, der „Alte Desauer“, das von dem gutbürgerlichen und vornehmen Berlin gern besucht wurde.

Der Wirt, der alte Krahl, war ein Original, wie es im Buche steht.



Berühmt war seine Bombenruhe und sein guter Witz, der auch dem König gegenüber bestand. Friedrich Wilhelm I. entsann sich noch mit Vergnügen des Diskurses, den er mit dem pfiffigen Wirt gehabt hatte, bei dem der Wirt auch vor des Königs Kräckstod keine Ehrfurcht zeigte.

Berühmt war auch sein Obstwein, und Leutnant Marwig hatte mit daran gedacht, als er Schöneberg vorschlug. Als die kleine Kavallade ankam, stand der Wirt gerade vor der Tür.

Eben hatte er eine Prise genommen, die für fünf Mann gereicht hätte, und sich an der Warze hinterm Ohr gekratzt. Die grimmigen Kolleraugen wurden ganz starr, als er die Näherkommenden musterte.

Die Gesellschaft schien dem Wirt zu imponieren, denn er raffte sich auf und schob seine stattliche Fülle den Ankommenden entgegen.

Mit tiefer Reverenz begrüßte er sie und legte seine Worte so zierlich wie es möglich war.

Augsburger sprang vom Schwarzhimmel, der Leutnant folgte seinem Beispiel, und die Knechte des Wirtes

nahmen die Pferde in Empfang, um sie im Stalle unterzubringen.

Dann nahm man Platz. Die Baronessen waren im Anfang etwas befangen. Aber die heitere, herzliche Art des Rittmeisters half ihnen über die Befangenheit hinweg.

Sie trübten sich ein wenig, als sie zu einem Glase guten Obstwein eingeladen wurden. Aber nicht lange, dann nippten sie wie kleine Vögelchen, und aus dem herzhaften Rappen wurde ein vergnügtes Trinken.

Friedrich Augsburger spann sie mit seinem Lachen ein, er erzählte ihnen, was ihm einfiel. Die Augen der Baronessen hingen an ihm.

Doch die eine blieb ernst.

Marlene!

Sie bemühte sich zwar, so heiter wie die anderen Schwestern zu sein, aber es gelang nur schlecht, ihr Lachen klang gezwungen.

Der Wein drang auch ihr ins Blut, aber er schuf jene Stimmung, die tief beseligt und doch zum Sterben müde macht.

Die Mittagstunden waren längst vergangen, und die Baronessen dachten nicht an das Wort der Mutter.

Lachen und Leben sprach aus den Augen der Mädchen. Und dann tanzten sie.

Rusikanten waren gekommen, böhmische Rusikanten, die der König eigentlich nicht in seinem Lande duldete, die aber trotz Donnerwetter und Kräckstod immer wieder kamen.

Drei Mann waren es, ein blutjunger Violinist und zwei Alte, beide schlafweilig. Der eine spielte die Klarinette und der andere entlockte seinem Horn melancholische Töne.

Der Ländler, den sie spielten, entzündete die Tanzlust in den Beinen. Die Theodora tanzte feurig mit der Ilse und die Senta mit der Marie. Der Leutnant von Marwig führte die Jüngste, die Anneliese, zum Tanz.

Der Rittmeister ist mit einem Male still und ernst geworden, wie er mit Marlene allein am Tische saß.

„Marlene“, sagt er ganz leise und sieht sie an mit Augen der Liebe.

Doch Marlene schweigt und hält die Augen gesenkt. Der Augsburger sieht auf den lockigen Scheitel des Mädchens, das unbeweglich sitzt, nur ihre Hände zittern.

„Du“, sagte er leise, „sieh, Liebste, wie es die Sonne trotz Herbst und Hinwelken so gut meint. In mir ist Frühling, seit ich in deine Augen gesehen habe. Ich hab' dich so lieb, Marlene!“

Sie zittert unter seinen Worten, aber sie schweigt. (Fortsetzung folgt.)



nach 23 Sänger und 22 passive Mitglieder. Dieses Sinken der Mitgliederzahl, wie überhaupt das ewige Kommen und Gehen der Sänger, sagen genug. Er begrüßte auch die Sängerbildung von Rohrdorf und bedankte sich bei ihnen für die freundliche Uebernahme der Patenstelle. Ebenso dankte er auch dem Dirigenten für seine mühevollen unermüdbaren Arbeit. Nach dem mit Begeisterung gefungenen Wengertischem Lied! „Hebt die Herzen empor“ begrüßte der Ehrenvorsitzende Herr Schultheiß Kentschler die Versammlung und wünschte dem Fest einen harmonischen Verlauf und bat den Wettergott um ein gnädiges Walten für den kommenden Festtag. Herr Vorstand Barreis Rohrdorf versicherte, daß sein Verein die Patenstelle mit Freuden übernommen habe und hoffe, dadurch erst recht durch seine Patenstelle auf eine freundliche gute Nachbarschaft und auch ein engeres Verbundenwerden mit dem Walddorfer Verein. Der Rohrdorfer Helmatbildner, Herr Betschlag 2, eigne für diesen Abend verfassten Gedichte vor. Das eine war in gehaltenen Worten der Fahne, das andere in witzigen, den Festjungfrauen gerichtet. Auch der Dirigent des Vereins Hauptlehrer Grünbauer ergriff das Wort und überreichte 5 Sängern für treue aktive, ununterbrochene 10jährige Mitgliedschaft ein künstlerisch einwandfreies Ehren-diplom. Es soll für die Sänger sein ein Zeichen der Anerkennung, ein Zeichen des Dankes, ein Zeichen der Aufmunterung. Er wies hin auf den Wert des Gesanges und die Bedeutung der Gesangsvereine. Bei der vorzüglich musikalischen Begabung der Walddorfer sei jedoch ein Verein von 23 Mitgliedern, noch dazu besonders aus fast nur ganz jugendlichen Sängern, ein unerfreuliches Bild für die Gemeinde. 10 Jahre Mitgliedschaft sei in Walddorf, aber soviel als in anderen Orten 25—30 jährige Vereinszugehörigkeit. Man sollte gerade in Walddorf bedenken, daß es doch heißt: „Wem viel gegeben sei, von dem werde der Herr auch viel fordern“. Aber er tröstete sich damit, daß dem, der die Jugend hat auch die Zukunft gehört. Vielleicht wird auch der morgige Festtag, der ja wohl die stattliche Zahl von 800 Sängern in Walddorfs Mauern sehen wird, manches alte Sängerglied wieder erwecken, zur Freude des Dirigenten, zur Stärkung des Vereins, zur Ehre der Gemeinde und zum Segen des deutschen Volkes. Das Ehren-diplom erhielten: Wilhelm Brenner, zugleich 3 Jahre Vorstand. Karl Bühler, schon 7 Jahre Kassier. Gg. Dietrich, 10 Jahre Schriftführer. Gottl. Dietrich, Christian Walz. Den einschmeichelnden Melodien fehlten in so einwandfreier Weise in Walddorf gehörten, konnten die Festdamen nicht länger widerstehen und mußten schon jetzt noch schnell ein kleines Tänztchen wagen. So nahm der Abend einen heiteren, harmonischen Abschluß und alles freute sich auf den kommenden Festtag, hoffend, daß dasselbe durch die gnädige Einsicht des Wettergottes einen sehr schönen Verlauf nehmen möge.

Die Walddorfer haben unbedingt, wie man so schön sagt, „Einen Stein im Brett“. Das himmlische Wetterbüro funktionierte, mit Ausnahme einiger kleiner „Schütter“ ganz zur Zufriedenheit des festgebenden Vereins. Aus näherer und weiterer Umgebung fanden sich zahlreiche Brudervereine ein, und so kam es, daß Walddorfs Mauern wohl noch nie so viel Menschen in sich geschlossen hatte, wie eben am gestrigen Sonntag.

Walddorf bot ein richtiges Großstadtbild. Ueberall wimmelte es von Menschen, Autos, Motorrädern und Fahrrädern. Ueberall ein Singen und Klängen! Der Ort zeigte sich im Festgewand. An den Orseingängen grüßten Tannengrün und Girlanden. Jedes Haus war festlich bekränzt. Schmucke und Girlanden. Jedes Haus war festlich bekränzt. Schmucke Tannenzweige verschönernten die Straßen innerhalb Eiters. Gegen 1 Uhr wurde der Festzug in der neuen Straße aufgestellt. Der ganze Zug glich einer fast nie endenden Karawane. Unter den Klängen eines schneidigen Marsches, gespielt von der Altensteiger Musikkapelle, setzte sich der Zug in Bewegung. Wenn ich mich nicht irre, waren etwa 23 Vereine zugegen. Mit dem Abwinken des Festzuges konzentrierte sich ein bewegtes Leben auf dem wirklich schön gelegenen Festplatz. „Einig und fröhlich, treu und wahr sei unsere Lösung immerdar“, der Sängerspruch des Vereins, trefflich komponiert von ihrem tüchtigen Dirigenten Oberlehrer Grünbauer, kam gut zu Gehör. Es folgte in der Reihe nach: das Begrüßungslied, hierauf die Ansprache des Vorstandes Brenner vom festgebenden Verein, welcher in freundlichen Worten alle Sänger herzlich willkommen hieß. Ortsvorsteher Kentschler gab in seiner Rede seiner Freude über den zahlreichen Besuch besonderen Ausdruck. Die Festrede hielt Gauvorsitzender Präzeptor Wieland-Nagold. In einer feindurchdrachten, tief sinnigen Rede sprach der Festredner über die Bedeutung des heutigen Tages und über den Wert des deutschen Liedes. Präzeptor Wieland enthüllte hierauf die Fahne, die an sich betrachtet ein Prachtexemplar einer Vereinsfahne ist. Anschließend schmückte eine Fahnenjungfrau die Fahne mit einem Band. Mit kernigen Worten übernahm der Fahnenträger die Fahne und gelobte dieselbe stets fröhlich zu tragen zur Ehre des Vereins und des deutschen Liedes. Als Pate stand der Liederkranz Rohrdorf. Sie überbrachten dem Bruderverein ein hübsches Patengeschenk in Form einer Schleiße. Hierauf sangen beide gemeinsam „Im Wald“. Die sich anschließenden Massenschöre leiteten das Einzelsingen der Vereine ein. Als Massenschöre wurde gesungen der Sängerspruch „Das Herz voll Lieber“, „Hebt die Herzen empor“ und „Brüder reicht die Hand zum Bunde“. Die Vereine traten, wie ihre Anmeldung eingegangen ist, auf der Bühne auf. Es sangen: Egenhausen („Wo's Dörflin traut“), Heselhausen, Liederkranz Altensteig („An die Freude“ von Buch), Effringen („Es fiel ein kühler Tau“), Pfalzgrabenweller („Abe mein“), Bötzingen („Wenn weit in den Länden“), Oberschwandorf („Hedemlied“, v. Süßmuth), Vereinigter Lieder- u. Sängerkranz Nagold (An die Freude v. Buch), Großerlach, Haiterbach („Im Wald, im grünen Wald“),

Breitenberg, Liebersberg (Es geht ein Liedchen im Volke“, Alsburg („Der Gesang“), Rottfelden (König Lenz“ v. Köppler), Grömbach („Setz gang i ans Brünnele“) und Ueberberg („Schwäb. Tanzlied“). Durchschnittlich konnte man sehr zufriedenstellende gefangliche Leistungen hören; es sangen sogar manche Vereine über Erwarten gut. Mit besonderer Freude darf der Liederkranz Walddorf auf seine in allen Sparten wohlgelungene Fahnenweihe zurückblicken. Der 1. Juni 1930 wird ein Markstein in der Geschichte des Vereins bleiben.

Stuttgart, 31. Mai. (Selbstmord im Feuersee.) In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr sprang ein junger Mann in selbstmörderischer Absicht in den Feuersee. Leider verging fast eine Stunde, bis er herausgezogen werden konnte. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest. Der Ertrunkene wurde erkannt als ein aus der Stettener Anstalt beurlaubter Zögling.

Reutlingen, 31. Mai. (Unterhausen und Oberhausen.) Das Innenministerium hat die Vereinigung der Gemeinden Unterhausen und Oberhausen OÄ. Reutlingen zu einer Gemeinde auf Grund der zwischen den Vertretungen dieser beiden Gemeinden am 27. März 1930 mit Wirkung vom 1. April 1930 an geschlossenen Vereinbarung genehmigt.

Rottenburg, 31. Mai. (Schweres Hagelwetter.) In der Gegend von Rottenburg, vor allem in Seeborn, ist ein schweres Hagelwetter in Verbindung mit einem wolkenbruchartigen Regen niedergegangen. Die ganzen Acker und Wiesen waren wie abgemäht. Auf den Bäumen ist kein Blatt mehr. Die Hagelförner lagen stellenweise 40 bis 55 Zentimeter hoch auf der Straße.

Cannstatt, 31. Mai. (Unwetter.) Gestern Abend entlud sich ein von Waiblingen herkommendes schweres Gewitter. Hagelförner bis zur Größe von Taubeneiern prasselten nieder. Blitze zuckten in kurzer Zeit waren die Straßen völlig mit Schloßen bedeckt. Durch den Hagel wurde viel frisch ansehendes Obst von den Bäumen herabgeschlagen. Auch die Felder, Weinberge und Gartengewächse haben erheblichen Schaden gelitten. Die Wiesen liegen zum Teil wie gewalzt. Auch Untertürkheim und die östlichen Vororte wurden stark von dem Unwetter betroffen.

Unterjesingen OÄ. Herrenberg, 31. Mai. (Schreckliches Unwetter.) Das schreckliche Unwetter am Freitag Abend richtete besonders über Unterjesingen schweren Schaden an. Der wolkenbruchartige Regen drang in Keller und Scheunen und riß eine Masse von den Berghängen mit. Die Hagelförner erreichten teilweise eine Größe von Hühnereiern. Die Verheerung ist schauerhaft. Die Hopfen haben alle Triebspitzen verloren. Den Bäumen wurden Äste abgeschlagen. Der östliche Hang der Weinberge wurde förmlich zusammengedrückt. Durch die Wucht der großen Hagelstücke wurden Dachziegel und Glasziegel in Scherben geschlagen. Die Ämmer führt Hochwasser.

Marshallstammern OÄ. Sulz, 31. Mai. (Tödlicher Unfall.) Das 3 Jahre alte Bübchen des Maurers Hermann Blocher von hier wurde von einem hiesigen Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß es auf den Boden geschleudert wurde und infolge eines erlittenen Schädelbruchs starb.

Weingarten, 31. Mai. (Blutritt.) Am Freitag hatte Weingarten einen großen Tag, der Tausende von Besuchern in die alte Kloster- und Wallstadt führte. Vom Wetter aufs beste begünstigt, fand der altberühmte „Blutritt“ statt. Aus 75 Orten waren die Reiter auf zum Teil recht schönen Pferden erschienen. In der Mitte ritt der Heiligblutritter P. Frowin Wid, umgeben von vier Standartenreitern. Einen eigenartigen und prächtigen Eindruck machten die vielen Geistlichen in bunter Amtstracht mit ihren Ministranten, alle zu Pferd. Die Festpredigt am Abend vorher hielt der Abt von Witowski. Auch die Orgelvorführung durch Kirchenmusikdirektor Bärnwid, in der Werke von Franz Liszt zum Vortrag kamen, erregte Bewunderung und Andacht.

Ravensburg, 31. Mai. (Todesfall.) Im 70. Lebensjahr starb Bezirksnotar a. D. Friedrich Hartmann. Er war eine namentlich in den Gemeindefreien bekannte und beliebte Persönlichkeit und wirkte lange Jahre in Ravensburg. Sein ältester Sohn ist Pfarrer der Brüdergemeinde Wilhelmstorf.

Friedrichshafen, 31. Mai. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag Abend überfuhr auf der Straße nach Erisirch der Schlossermeister Fried von hier mit seinem Auto den zu Beginn bei seinen Eltern weilenden verheirateten, 29 Jahre alten Kupferschmied Wendler aus Immenstadt im Allgäu. Der Ueberfahrene ist seinen Verletzungen alsbald erlegen.

Friedrichshafen, 1. Juni. (Sturm auf dem Bodensee.) Ein schwerer Südweststurm verursachte am Freitag der Schifffahrt auf dem Bodensee verheerende Schwierigkeiten. So mußte der Bayerische Motor Kahn Nr. 12, der sich seit einigen Tagen wieder im Dienst befindet, das Schleppboot des Anhängers loswerfen, weil der Kahn mit der schweren Last nicht mehr imstande war, gegen die schwere See anzukämpfen.

Trossingen, 1. Juni. (Gestörte Versammlung.) Die von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf Freitag Abend in den Saalbau „Rofe“ einberufene sehr gut besuchte Versammlung endete vorzeitig mit einem großen Radau, hervorgerufen durch auswärtige Gegner. Gläser flogen hin und her, Stuhlbeine wurden abgeknickt, kurz und gut alles, was man gerade in die Hände bekam, wurde gegen den Gegner geworfen. Der Saal wurde durch Landjäger und Polizei geräumt.

Freiburg, 31. Mai. (Hagelunwetter.) In den frühen Morgenstunden des heutigen Samstag ging über Freiburg ein schweres Hagelunwetter nieder, das mehrere Stunden dauerte. Besonders heftig war der Hagelschlag in den nördlichen Stadtteilen.

Nordrach, 31. Mai. (Hagelunwetter.) Gestern ging ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag über der Gemarkung Nordrach nieder, das außergewöhnlich großen Schaden an den Obst- und Gärten kulturen verursachte.

Barker Gilbert

Auffallend sang- und klanglos ist dieser Tage aus Berlin der Mann verschwunden, der dort fünf Jahre lang die Oberhoheit der Tributmächt über das deutsche Tributvolk vertreten hat, so schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ u. a. Er nahm französischen Abschied, nennt das der Engländer. Und in der Tat, ein französischer Abschied ist es gewesen. In Paris tauchte Barker Gilbert auf der Heimreise noch einmal auf, um das Großkreuz der Ehrenlegion in Empfang zu nehmen. Das will besagen: in Paris ist man mit dem jungen Mann des Hauses Morgan womöglich noch zufriedener als im Hause Morgan selbst.

Man sagt, Herr Barker Gilbert habe sich in Berlin nicht wohlfühlt und den Tag herbeigeseht, wo er den Staat der Reichshauptstadt von seinen Füßen schütteln könnte. Nach der Art, wie er Abschied nahm, wird das niemand bezweifeln, nach der Art, wie er sein Amt uns gegenüber ausgeübt hat, erst recht nicht. Es dürfte kaum ein zweites Beispiel in der Geschichte geben wo ein Mann in seinen jungen Jahren einem Volke von 60 Millionen so schweren Schaden zugefügt hat, wie der Reparationsagent durch die förmliche korrekte Art der Verwaltung seines Amtes dem Volke der Deutschen zugefügt hat. Er hat dafür gesorgt, daß wir Deutschen noch auf Jahrzehnte hinaus, vielleicht auf Jahrhunderte hinaus an ihn denken — und seinem Andenken schlafen werden.

Barker Gilbert hatte fünf Jahre lang die Bivisektion zu überwachen, die mittels des Dawesplanes am deutschen Wirtschaftskörper vorgenommen wurde. Es sollte „wissenschaftlich“ festgestellt werden, wie viel Blut man dem deutschen Volke — das, vom Kriege erschöpft und zusammengebrochen, vier Jahre lang in der brutalsten Weise ausgeraubt und ausgepreßt worden war — noch abzapsen könnte, ehe die Katastrophe einträte. Barker Gilbert hatte über den Zustand des Versuchsanstehens alle Vierteljahre Bericht zu erstatten. Er hat in diesen Berichten scharfe Kritik an den Zuständen der deutschen Verwaltung und der deutschen Finanzwirtschaft geübt. Wir hätten gewünscht, die Kritik wäre um noch etliche Grade schärfer und deutlicher und sachkundiger ausgefallen. Nur ehrlich hätte sie sein müssen. Dann hätte sie gar nicht scharf und gar nicht deutlich genug sein können.

Aber Barker Gilberts Kritik war unehrlich, denn sie ruhte auf dem Grund einer wirtschaftlichen Lüge. Der immer wiederholten Lüge: Der Dawesplan arbeite „befriedigend“. Wohl um diese Lüge zu verschleiern, waren Barker Gilberts Berichte in dem gleichen qualmigen und geschwollenen Stil abgefaßt, in dem das Gutachten der Dawesjahreverständigen selbst abgefaßt ist. Durch allen Phrasenqualm aber leuchtet doch eine Grundtatsache unzweifelhaft hindurch: Der Dawesplan war der Meinung, der deutsche Tribut sollte aus Ueberschüssen der deutschen Ausfuhr geleistet werden. Hier hätte ein nichts als ehrlicher Mann einhalten und, wenn nicht im ersten Jahr, so doch in den späteren Jahren der Dawesbivisektion feststellen müssen: gearbeitet hat der Dawesplan überhaupt nicht. Aus Ueberschüssen der deutschen Wirtschaft ist kein Pfennig bezahlt worden. Deutschland hat zahlen können nur soweit und solange ihm von seinen Gläubigern gepumpt wurde.

Im Youngplan wurden die Dinge dann so gefingert, daß der Tribut aus der erzwungenen Schuldnechtschaft hinüberglitt, vorläufig bis 1928. Eine deutsche Politik, die den Tribut aus der erzwungenen Schuldnechtschaft in die freiwillige Schuldnechtschaft hinüberglitt, vorläufig bis 1928. Eine deutsche Politik, die den Tribut zur Ehrlichkeit und Sachlichkeit gehabt hätte, hätte den blauen Dunst des „befriedigend arbeitenden“ Dawesplanes bald genug zerstreuen müssen. Als ein tatsächlicher Geschäftsmann hat Barker Gilbert seines Amtes gewaltet, so erfolgreich gewaltet, daß die französische Republik glaube, seine Geschäftstüchtigkeit vor aller Welt durch das Großkreuz der Ehrenlegion anerkennen zu müssen. Ob die deutschen Karren, die ihm einmal „Wohlwollen“ für das deutsche Tributvolk angedichtet hatten, die sich mit ihren Scherzen und Kammernissen gar zu gern an seinem „mitfühlenden“ Busen ausgeweidet hätten, ihr Torheit nun erkennen werden? Wir wissen es nicht, möchten es aber bezweifeln. Begangene Fehler einzusehen, ist nicht deutsche Art, das wird Herr Barker Gilbert in den fünf Jahren seiner Wirksamkeit in Berlin mit Befriedigung zur Kenntnis genommen haben.

Und wenn er sicher als kein Freund des Deutschtums zu uns gekommen ist — als ein Verächter des Deutschtums wird er nach Amerika zurückkehren. Und wir werden seinen schädlichen Einfluß vielleicht noch öfter zu spüren bekommen — und uns dann fragen dürfen, daß wir ihm nicht verdient haben.

Rundfunk

Dienstag, 1. Juni: 6 Uhr Morgenmusik, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.15 Uhr Frauenstunde, Vortrag: Pflanzen und Gestein auf unseren heimatischen Wanderungen, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Vortrag: Die Tragödie der Tiere auf der Erde, 18.35 Uhr Der Böhmerwaldsdichter Hans Balthif liest eigene Gedichte, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau, 19.30 Uhr Deutere Lieder und Länze, 20 Uhr Nachkonzert, 20.30 Uhr Konzert, 21.30 Uhr Roman-Knab-Stunde, 22.30 Uhr Nachrichten.



Eröffnung der „Lehrschau Holz“

Stuttgart, 31. Mai. Freitag vormittag wurde vor einem großen Kreis geladener Gäste, Vertreter von Behörden, die Ausstellung „Lehrschau Holz“ in der Stadthalle eröffnet. Der Präsident der Württ. Forstverwaltung, Dr. König, begrüßte die Gäste und führte aus, daß die Lehrschau, die im Vorjahr bei der Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure und des Deutschen Forstvereins in Königsberg zum erstenmal gezeigt wurde, derart Anklang gefunden hat, daß sie zur Wanderausstellung wurde und den Weg über Berlin und Köln nach Stuttgart nahm. Eine Holzschau, wie sie die Ausstellung uns vor Augen führt, tritt in Deutschland zum erstenmal an die Öffentlichkeit; es ist das Verdienst des Vereins Deutscher Ingenieure, daß sie zustande gekommen ist. Ebenso geduldet Dank dem holzverarbeitenden Gewerbe, das in weitgehendem Maße sich an der Ausstellung beteiligte, weiter den wissenschaftlichen Anstalten und den Ausbildungsstätten sowie den technischen Betrieben, die die Hilfsmittel und Werkzeuge für die Holzherstellung und Holzverarbeitung lieferten. Die Holzwirtschaft, die sich mit dem Werkstoff Holz beschäftigt, ist ein uralter Zweig unserer heimischen Volkswirtschaft und hatte von jeher eine große Bedeutung. Sie erfüllt in einem holzverarbeitenden Teil, der Forstwirtschaft, und einem Holzverarbeitenden Teil, dem Holzgewerbe. In Deutschland ist etwa 27 Prozent der Gesamtläche mit Wald bedeckt, das sind ungefähr 12 Millionen Hektar Wald. Die Holzwirtschaft beschäftigt etwa 1.200.000 Arbeiter, das in ihr arbeitende Kapital muß auf nicht als 20 Milliarden Reichsmark geschätzt werden. Das Ziel, das die Lehrschau Holz verfolgt, ist die Aufklärung weitester Kreise über die Holzwirtschaft, die Fortbildung der Fachgenossen in der Holzherstellung und im Holzgewerbe, die Entwicklung der Technik und die Werbung für den Verbrauch der Erzeugnisse aus dem Werkstoff Holz und für die Ausdehnung seiner Verwendung. Von besonderer Bedeutung sind diese Ziele für die Süddeutsche Holzwirtschaft. Süddeutschland ist der am stärksten bewaldete Teil Deutschlands und besitzt verhältnismäßig mehr Wald als Norddeutschland.

Tagung der Zahnärzte

Stuttgart, 1. Juni. Die 67. Hauptversammlung des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte (Deutsche Gesellschaft für Zahn- und Kieferheilkunde), an der über 800 Zahnärzte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei, Skandinavien und Frankreich teilnahmen, wurde gestern zu Ende geführt. Die Tagung, die auf medizinischem Gebiet insbesondere die Zusammenhänge zwischen Zahnkrankheiten und Störungen des Allgemein-Organismus in den Mittelpunkt rückte, ergab die Notwendigkeit enger Zusammenarbeit des Zahnarztes mit dem praktischen Arzt und den Fachärzten. Der seitherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Mütterberatungsstunde

Dienstag, den 3. Juni von 2 bis 4 Uhr im Gemeindehaus.

Stadtgemeinde Nagold.

Nächsten Donnerstag, den 5. Juni ds. Js. findet hier

Bieh-, Schweine- u. Fruchtmarkt



Markt, wozu eingeladen wird.

Der Fruchtmarkt am 7. Juni 1930 fällt aus.

Nagold, den 30. Mai 1930.

Stadtschultheißenamt.

Reparaturen an Fahrrädern

fährt pünktlich aus

Paul Schaupp, Altensteig.

Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

Prospekten, Rechnungen
Briefbogen und Postkarten
Servietten



W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

Fertige Sommerkleider

für Kinder und Erwachsene sowie allerlei

Sommerstoffreste

spottbillig bei Hans Schmidt, Altensteig.

Handel und Verkehr

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen. Die 50 a. G. der Gesellschaft genehmigte die Bilanz Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1929, die einen Reingewinn zuzüglich des Gewinnvortrages von 1.951.345 Mark ausweisen, aus dem 8 Prozent Dividende zur Verteilung ankommen.

Aus dem Gerichtssaal

Letzte Urteile des Landauer Militärpolizeigerichts
Landau, 31. Mai. Das Militärpolizeigericht Landau hält in seiner letzten Sitzung nochmals hohe Strafen. Die deutschen Angeklagten waren in der Mehrzahl nicht erschienen. Es waren angeklagt der Lehrer und Stadtrat Beilmann aus Ludwigshafen, weil er als verantwortlicher Führer der Nationalsozialistischen Partei am 25. und 26. April d. J. in eine nationalsozialistische Versammlung geduldet habe, ohne sie anzumelden. Das Gericht erkannte auf 35 Tage Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe. In der gleichen Sache war mitangeklagt der Student Ernst Auer aus Ludwigshafen. Er erhielt 75 Mark Geldstrafe und 10 Tage Gefängnis. Erneut angeklagt wegen unbefugten Tragens der Hitleruniform war der schwerverletzte städtische Angestellte Dürrfeld aus Kaiserslautern. Er erhielt eine Gefängnisstrafe von 1 Monat und 1000 Mark Geldstrafe bzw. 120 Tage Gefängnis. Erneut angeklagt wegen unbefugten Tragens der Uniform wegen der gleichen Ordnungswidrigkeit. Der eine erhielt einen Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe bzw. 75 Tage Gefängnis, der andere 2 Tage Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt betonte am Schluß der Verhandlung, daß die französische Besatzung nicht im letzten Augenblick ihre Militärjustiz anheben könne. Wenn auch die reichreichen Taten, die noch über der Pfalz und im Rheinland webten, nach dem Mutterlande heimkehrten, so dürfe man sich doch nicht schwach zeigen; denn Schwäche würde am Ruhme Frankreichs zehren.

Sport und Spiel

Zwischenrunde um die Deutsche Meisterschaft

FC Nürnberg — Schalke 04 6:2
Hoffenheim — Eintracht Frankfurt 4:2
Dresdner SC — SpVgg. Fürth 5:4
Köln-Sülz — Hertha BSC. 1:1 nach Verlängerung.

Rauschießspiele zur Bezirksliga

SpVg. Eplingen — FC. Riefern 4:1
SSV. Ulm — SpVg. Augsburg 1:0.

Freispielspiele

FC. Kaffatt — FC. 03. Hanau 2:3
FC. Vörsch — Eintracht M. Gladbach 6:3
SpVgg. Schramberg — SC. Freiburg 2:3
BSC. Pforzheim — Germania Brötzingen 1:0
FC. Ebingen — Trachtelfingen 1:1
FC. Tullfingen — SC. Schweningen 3:3.

11. Staffellauf quer durch Stuttgart

Die Stuttgarter Riders siegen zum 10. Male

Hauptlauf 12.000 Meter, (50 Läufer): 1. Stuttgarter Riders

Mittellang 8000 Meter, (35 Läufer): 1. Turngesellschaft Stuttgart 17:58.

Kurzer Lauf 5000 Meter, (25 Läufer): 1. TB. Karlsorstadt 10:49.4.

Turnverein Altensteig I — Turnclub Rottenburg I 1:8 (0:2).

Zum künftigen Nächstspiel trafen sich die Mannschaften A. und B. auf dem Rottenburger Spielfeld. Punkt 8 Uhr nahm das Spiel unter Leitung eines Rottenburger Turnfreundes seinen Anfang. Man sah zunächst, daß sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstehen. Auf beiden Seiten wird um den Führungstreffer gekämpft, doch was nicht darüber oder daneben ging wurde sichere Beute der Torwarte. Durch eine Fehlschleußung des Schiedsrichters kommt A. überraschend zu seinem 1. Tor, dem es wenige Minuten später ein 2. folgen lassen kann. Mit 2:0 gehts in die Pause. Nach Wiederantritt eröffnet Rottenburg den Torregen, kurz hintereinander konnte A. die Torzahl auf 8 erhöhen. Flotte Durchbrüche A. schickten an der gut gestellten Hintermannschaft und dadurch gelang nur das verdiente Ehrentor. Altensteig wehrte sich ritterlich, konnte sich aber gegen die technisch gut durchgebildete Mannschaft A. nicht erfolgreich durchsetzen.

Better für Dienstag

Ueber dem Festland liegt schwacher Hochdruck. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig heiteres, aber zu Gewitterstürzungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Altensteig
Den
Heu- u. Dehmd-grasertrag
von zirka 3 Morgen im Turm-feld hat zu verpachten
Wilh. Schneider.
Schlenkers Hühneraugent od erhalten Sie seit 25 Jahren in den Schuhhandlungen in **Altensteig** und bei Eugen Salber in **Pfalzgrafenweiler**. Unfehlbare Dornlötung garant.

B. Forkamt **Pfalzgrafenweiler**
Beigholz-Berkauf.
Am Donnerstag, den 12. Juni 1930, nachm. 1/2 2 Uhr in **Pfalzgrafenweiler** im Gasthaus „Schwanen“ aus Staatswald Am Rotbuchen: 23 Brügel, 11 Klogh., 9 Anbr; Nadelh.: 1 Pap. Koller II., 3 Anbr. Spälter (Schindelh.), 920 Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S., Stuttgart.

Geld-Kassetten

hochfein lackiert, mit Einsatz



Größe O	15,2x10,9x5,8 cm	RM. 5,50
Größe I	21,7x16,8x7,5 cm	RM. 7,10
Größe II	24,7x19,2x7,8 cm	RM. 8,-
Größe III	26,5x21,7x8 cm	RM. 8,80
Größe IV	29,1x24,1x8,2 cm	RM. 9,10

Hans Rehn

Bürobedarf · Papiere · Büromöbel
Stuttgart

Anzeigen aller Art

finden in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ die größte Verbreitung. Bei Wiederholungen wird ein Rabatt eingeräumt!

Altensteig — Böfingen — Ueberberg.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 5. Juni 1930**
im Gasthaus zum „Hirsch“ in **Hefelsbronn**
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen
Wilhelm Binder | **Anna Morhard**
Sohn des | Tochter des
† Wilhelm Binder | Johannes Morhard
Böfingen | Ueberberg
Kirchgang um 1/2 12 Uhr in Altensteig-Dorf.

Verlobungs- und Hochzeits-Karten
fertigt rasch und sauber die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig

Die
Eröffnung seines Schwimmbads
gibt hiermit bekannt und bittet um gefl. Benutzung.
Geöffnet Vormittags 9—12 Uhr
Nachm. 13—19 Uhr
Seeger z. „Anker“, Wörnersberg

